

Silvesternacht in der Berghütte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

neuen Jahrgang treu bleiben und jeder in seinem Wirkungskreise für neue Leser besorgt ist. Sodann ist es unser sehnlichster Wunsch, Euch im Neuen Jahr noch mehr und Besseres bieten zu können. Dazu aber haben wir Eure Treue und die fernere Hilfe unserer Mitarbeiter und auch neuer Helfer nötig.

Damit treten wir mit festem Gottvertrauen ins Neue Jahr!

Allen verehrten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, Abonnenten und Lesern, sowie den Mitgliedern der „Liga f. M.“

ein gottgesegnetes, glückliches NEUES JAHR, Gesundheit und Wohlergehen, Arbeit und Brot

wünscht von Herzen:



Redaktion und Verlag des „Menschenrecht“.

Vorstand der „Liga f. gl. Menschenrechte“.

Silvesternacht in der Berghütte

von Stern.

Es hatte einen schweren Kampf abgesetzt, bis Xaver Schönmann sich zu dem Entschluß durchgerungen hatte, die drei Freitage über Neujahr in der „Mutzenhütte“ zu verbringen. Zum erstenmal sollte er den Weg dorthin allein machen und das war es, was ihn bedrückte.

Nun stand er mit seinen „Brettern“ und seinem vollgestopften Rucksack am Bahnhof. Je näher er sich dem Ziele seiner Reise näherte, umso schwerer wurde ihm das Herz und er war froh, als er endlich den Zug verlassen konnte, um endlich ganz allein zu sein.

Es hatte in den letzten Tagen stark geschneit und der Aufstieg zur Hütte war beschwerlich. Nun stand Xaver vor dem Eingang. Bevor er aber eintreten konnte, mußte er den Schnee wegräumen. Früher hatten sie das immer zusammen gemacht, Xaver und sein Freund Max. Und heute decken drunten im Tal Schneemassen das Grab Max Bauerts. Xaver bemerkt es kaum, daß heiße Tränen ihm über die Wangen rinnen. Er hadert noch immer mit dem Schicksal, das ihm den Freund entrissen hat. Nie, nie wird er mehr einen Menschen so lieb haben können, wie er Max geliebt hat; nie wird er mehr einen Freund finden, der ihn so gut versteht, wie Max ihn verstanden hatte.

Nun öffnet Xaver die Tür; es ist kalt und das erste ist, daß er in dem kleinen Ofen Feuer macht. Dann packt er den Rucksack aus. Auf dem Tisch breitet er seine Sachen aus: den Proviant, drei weiße Kerzen und das Bild von Max.

Der Tag geht rasch zur Neige; eine wohlige Wärme verbreitet sich im Raum. Die „Mutzenhütte“ ist eine einsame Hütte, die nur selten bewohnt ist; Xaver freut sich heimlich, daß er so allein die drei Tage hier verbringen darf. Eigentlich ist er ja nicht allein, Max ist bei ihm. Er braucht nur einen Blick auf sein Bild zu werfen um seine Gegenwart zu spüren.

Auf dem kleinen Tisch brennen drei weiße Kerzen, ein paar Tannästchen liegen verstreut darum herum. Mit beiden Händen hält Xaver das Bild des Freundes und führt leise Zwiesprache mit ihm. Da tönt ein Geräusch an Xavers Ohr, wie wenn draußen jemand den Schnee von den Brettern schüttelt. Xaver horcht gespannt. Da vernimmt er ein leises Pochen an der Türe. Schnell schiebt er das Bild unter den Rucksack, dann öffnet er die Tür. Vor ihm steht ein junger Sportler mit rotem Kopf; der Schweiß dringt ihm aus allen Poren. Er entschuldigt sich und fragt, ob wohl noch Platz sei in der Hütte. Xaver ist zuerst etwas mißmutig über die Störung, trotzdem antwortet er freundlich und heißt den jungen Mann eintreten. Dieser stellt sich als Werner Bucher vor. Erstaunt schaut er sich um, dann fragt er: „Sind Sie ganz alleine hier?“ Xaver bejaht. Dann erzählt Werner kurz, daß er sich verirrt habe. Endlich habe er eine noch frische Spur entdeckt, welcher er nach gegangen und nun hier gelandet sei. Die Rede geht hin und her und nach einer knappen halben Stunde weiß Xaver, daß er in Werner einen Leidensgefährten gefunden hat, dem das Schicksal auch seine Streiche gespielt hat, wenn auch auf andere Art. Die drei Kerzen sind schon am Verlöschen, als Xaver das versteckte Bild hervornimmt und vor Werner hinlegt. Gemeinsam betrachten sie es und im gemeinsamen Blick auf das Bild des Toten finden sich ihre Hände zu einem festen Druck und ihre Lippen zum ersten Kuß, der das Siegel ihrer Freundschaft sein soll. Wie zu sich selbst spricht Xaver leise: „Vergib mir, Max, ich verspreche Dir, daß Dein Bild stets lebendig in mir bleiben wird.“ Und tief ergriffen fügt Werner bei: „Daß Dein Bild stets lebendig in uns bleiben wird, lieber toter Freund!“

Während unten im Tal die Glocken dem scheidenden Jahr den Abschied und dem neuen den Willkomm zurufen, sitzen droben in der verschneiten, einsamen Berghütte zwei junge Menschen engumschlungen und schauen mit glänzenden Augen einer schönen, frohen, gemeinsamen Zukunft entgegen.

SILVESTER

von Hans Herbert Vesper.

Wie klar die weißen Lande blühen
In dieser hohen Winternacht,
Ein Silberstrom von Melodien
Ist rauschend in der Brust erwacht.
Wir halten innig bei der Hand
Und wandern enggeschmiegt
Nach unsrer Seelen Heimatland,
Das hinter Sternen liegt.